

MY HOME IS WHERE MY HEART IS

ANNA WONDRAK

Homeland resümiert unterschiedliche Wege einer Annäherung an den Heimatbegriff. Wie privat muss Heimat sein? Führt ein „öffentlich machen“ von Heimat dieses Gefühl ad absurdum? Oder gibt es so etwas wie ein kollektives, überall funktionierendes Heimatgefühl? Welche Bedeutung hat dieser Begriff heute in unserer globalisierten Welt, in der scheinbar jeder die Möglichkeit hat, überall zu leben und überall „heimisch“ zu werden? Entsteht dieses Gefühl in uns oder wird es uns von außen diktiert? Ständig sind wir diversen Reizen ausgesetzt, akustisch, visuell, haptisch, emotional. Sich darin zurecht zu finden ist oft nicht leicht. Leichter ist es, sich nicht damit zu beschäftigen, unser Inneres scheinbar davor zu beschützen, indem wir es verschließen und Gefühle ausblenden. Annegret Bleisteiner bricht diesen Schutzmechanismus auf und bietet uns in ihren Arbeiten die Möglichkeit, sich wieder auf das Sehen und auch den Blick hinter die Dinge einzulassen.

Dabei geht sie von diversen, uns allen bekannten Alltagsgegenständen und -situationen aus, die sie aus dem gewohnten Zusammenhang entnimmt und in neue assoziative Kontexte überführt. Wir sind heutzutage immer und überall von einem Überangebot an Dingen und Möglichkeiten umgeben.

Bleisteiners Installationen zeigen oft auf den ersten Blick vermeintlich eine unerträglich heile Welt, die vollgestopft ist mit Konsumgütern, medial unterfütterten Idealvorstellungen und überflüssigen Haben-Will-Projektionen. Vergeblich versuchen diese Dinge und Anordnungen eine innere Leere zu füllen und führen uns dadurch die Irrwitzigkeit dieses materiellen Wahnsinns vor Augen. Aus der vermeintlichen Sicherheit und Struktur unserer eigenen vier Wände heraus eröffnet Annegret Bleisteiner eine breite Palette an Denkanstößen. In ihren Zeichnungen, Collagen, Stickbildern, Installationen, Performances und Videos wird der Bildraum für den Betrachter zum individuellen Erfahrungsraum, der verschiedenen Gefühlen Platz gibt.

So unterschiedlich Annegret Bleisteiners Arbeiten auch sind, so haben sie doch einen gemeinsamen Nenner. Kennzeichnend ist das Prinzip der Überlagerung auf verschiedenen Ebenen: räumlich, zeitlich und inhaltlich.

Besonders bei den Installationen ist für den Betrachter eine räumliche Überlagerung unmittelbar zu erkennen. Ihren Höhepunkt finden diese „Agglomerate“ in Arbeiten wie „Alles was ich mir schon immer gewünscht habe“, in denen Bleisteiner akribisch und in liebevoller Kleinarbeit ein deckenhohes buntes Sammelsurium aufschichtet. Die von Plastikartikeln aus der Konsumwelt dominierte Rauminstallation, die trotz ihres schreiend bunten Durcheinanders einer eigenen stringenten Ordnung zu folgen scheint, pfeift in Signalfarben auf Themen wie Recycling, Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein. Dabei funktionieren die Installationen nicht autark vom Betrachter, sondern erfordern stets seine gedankliche Mitwirkung. Man muss nah an die Arbeiten herangehen, um in die Intimität fremder wie auch zugleich eigener Erinnerungsstücke einzutauchen und ein flüchtiges Gefühl der Nostalgie und des Erkennens zuzulassen.

Zeitliche Überlagerungen sind ein wesentliches Merkmal der Videoarbeiten. Sowohl in den bewegten Bildern als auch in den daraus resultierenden Filmstills sieht man gleichzeitig verschiedene Zeitebenen. Mehrschichtige Projektionen in den Raum hinein schaffen ein dreidimensionales Raumerleben und intensivieren diese Wirkung. Oft sind die Videoarbeiten auch in die Installationen eingebettet (z.B. in eine Schrankwand oder ein Boot) und laden den Betrachter ein, diese Objekte als Projektionsfläche für die gezeigten bewegten Bilder zu nehmen, gedanklich auf sie aufzuspringen und sich treiben zu lassen. Und auch wenn die Monotonie

und Wiederholung von Handlungen eine gewisse Sicherheit suggeriert, kann man aus einer gewissen Banalität heraus im ständigen Werden und Vergehen der Bilder immer wieder neue Entdeckungen machen.

Bedingt durch die zeitliche Vielschichtigkeit ergibt sich auch eine inhaltliche Überlagerung. Diese polarisiert verschiedene Gegensätze: So zeigt „Rausch“, wie nah Freude – in der Ausgelassenheit des Oktoberfestes – und Schmerz – die zweite Ebene des Videos behandelt das Oktoberfest-Attentat von 1980 – unmittelbar beieinander liegen können. In vielen Arbeiten vermischen sich reale und surreale Aufnahmen, und zu dem faktisch Greifbaren gesellt sich eine gedankliche, oftmals phantastische Ebene. Auf der Suche nach unentdeckten Dimensionen hinterfragt Annegret Bleisteiner die Kongruenz von Innen- und Außenwelt.

Bereits der französische Philosoph Maurice Merleau-Ponty beschreibt in einem seiner Hauptwerke, „Die Phänomenologie der Wahrnehmung“¹, dass der uns umgebende Raum immer abhängig von unserer Position in ihm ist und durch unseren wechselnden Blick- und Standpunkt in ständiger Veränderung begriffen sei. Diese Veränderungsmöglichkeiten ruft uns auch Annegret Bleisteiner unentwegt ins Gedächtnis. In der unmittelbaren Ansprache unserer Gefühle und Empfindungen hinterfragt sie die subjektiven Wahrnehmungsmechanismen des Betrachters genauso wie ihre eigenen und stellt die allgemeine Vorstellung des Raum-Zeit-Kontinuums in Frage, indem sie uns durch somnambule Überblendungen die Möglichkeit einer Koexistenz von Parallelwelten aufzeigt. Was ist echt, was fingiert? Was Traum, was Realität? Wo hört der reale Raum auf, wo fängt der künstliche, manipulierte Raum an? Diese Überblendung schafft eine Art Zwischenwelt, eine Scheinwelt, in der man manchmal nicht mehr weiß, was echt ist und was nicht.

Dabei lässt die nahtlose Überlagerung von eigener und kollektiver Erinnerung unseren Blick mühelos durch verschiedene Zeiten und Perspektiven springen. Wir sind überall und nirgends zugleich. Können stets wählen, ob wir beobachten oder Teil werden.

Uns das aussuchen, was uns am meisten zusagt. Werfen einen Blick ins Innere und in die Ferne im gleichen Moment. Es entsteht ein paradoxer Moment, der in einem Dualismus mündet und uns eine Parallelität von Wahrnehmung ermöglicht.

Die Darstellung von repetitiv-monotonen, automatisierten Handlungen, von unserem manchmal schon verzweifelten Streben nach Sinn und Inhalt führt uns vor Augen, wie übertrieben und künstlich dieses Streben oft ist und hilft uns eben genau durch diese Übertreibung, unseren Blick für das Wesentliche zu öffnen und zu schärfen. Unsere Gedanken und Gefühle sind frei: Frei von Zeit und Raum kann unser Herz auf unseren Erinnerungen reiten, von jetzt auf gleich in die Vergangenheit entschwinden oder einen kühnen Sprung in die Zukunft wagen. Jeder Augenblick ist endlich und endlos zugleich.

Immer wieder tauchen die vier Buchstaben h-o-m-e in den Werktiteln auf: Homestorage, Homesick Box, Home-Made Utopia

Der Katalogtitel Homeland könnte sich – bezogen auf eine Rückbesinnung auf die eigene Gefühlswelt auch folgendermaßen lesen lassen: die echte Heimat wohnt in uns selbst – my home is where my heart is.

¹ Phänomenologie der Wahrnehmung, Übers. und mit einem Vorw. versehen von Rudolf Boehm (Berlin: de Gruyter, 1966/1974)

MY HOME IS WHERE MY HEART IS

ANNA WONDRAK

Homeland presents various ways of approaching the concept of home. How private must home be? Does "taking it public" make a mockery of this emotion? Or is there indeed something like a collective, world-wide feeling of home? What significance does this concept have in our globalized world, where it seems everybody has the possibility to live anywhere and feel at home there? Does the feeling originate in us, or is it dictated by our environment? We are constantly exposed to a variety of stimuli: acoustic, visual, haptic, and emotional. Living with this is not easy. It is easier to avoid

to let go again, to trust our eyes to see beneath the surface of things. She starts by transferring objects and situations of our everyday life into new associative contexts. In modern life we are everywhere confronted with an overabundance of things and possibilities. At first sight Annegret Bleisteiner's installations appear to present an impossibly idyllic world stuffed with consumer goods, a world filled with images of the ideal, superfluous projections of musthaves, provided to us by the commercial media. These objects and dispositions futilely seek to fill an inner emptiness, and by doing so reveal to us the absurdity of this material madness. By making use of objects that are found in our apparently safe and structured homes, Annegret Bleisteiner provides us much food for thought for rethinking our surroundings. Her drawings, collages, embroideries, installations, performances, and video artworks allow the viewer to be drawn into a space of personal experience that provides scope for a variety of emotions and impressions. As different as they might be, the works of Annegret Bleisteiner do have one principle in common: the superimposition and layering of space, time, and content.

The concept of spatial layering is especially evident in the installations. The most obvious realization of "agglomerates" is the work "All I Have Ever Wished For," a colorful, ceiling-high, meticulously and tenderly constructed hodge-podge. Composed of plastic objects from the commercial world, the installation follows a stringent order despite its flashy chaos. Topics such as recycling, sustainability, and ecological awareness seem not to matter. The installations do not exist independent of viewers, but require their mental participation. You have to closely approach the work to become immersed in the intimacy of others' and also your own memorabilia, to be carried away for a moment by a fleeting nostalgia and feeling of recognition.

Temporal layering is an essential characteristic of the video art-works. Such "layers of time" are exhibited by the moving images and the stills derived from them. Multilayered projections create a three-dimensional perception of space and intensify the effect. Video artworks are also often incorporated in the installations (such as on a shelf or in a boat), inviting viewers to see those objects as a projection screen for the moving images, to ponder them and allow themselves to drift away with them. Even though the monotony and repetition of actions suggest a kind of certitude, new revelations can be discovered from a particular banality of the continual appearance and disappearance of images.

The complexity of temporal layering involves overlays in content as well in the juxtaposition of opposites. The work "Intoxication" evokes the joyful atmosphere of the Oktoberfest, but also pain, by the second level of the video with its images of the bomb attack there in 1980. Many works are composed of real and surreal photographic images, where the factual layer is accompanied by a mental, often fantastical one. In her search for undetected dimensions, Annegret Bleisteiner is questioning the congruency of the inner world with the outer world.

In one of his major works, "The Phenomenology of Perception,"¹

the French philosopher Maurice Merleau-Ponty claims that the space around us depends on our relative position in it and is changing constantly according to our perspective and location. Annegret Bleisteiner continually refers as well to the possibilities of such a shifting. By addressing our emotions and sensibilities directly, the artist questions the subjective mechanisms of perception of both the viewer and herself, and she challenges the general space-time continuum by posing, through somnambulant dissolves, fades, and superimpositions, the possibility of the coexistence of parallel existences. What is real, what is simulated? What is dream, what is reality? Where does real space end and artificial, manipulated space start? This use of dissolves and superimpositions creates a kind of in-between world, an illusionary world in which one sometimes no longer knows what is real and what isn't.

Our view switches effortlessly between different perspectives in different times thanks to the seamless layering of personal and collective memories. We are everywhere and nowhere at the same time. We can choose between being observers and being a part of what we see. To choose what we like most. We look inside and at a distance at the same time. A paradox resulting in a dualism that permits us a sort of parallel perception.

The presentation of the repetitive, monotonous, and automated actions of our at times desperate search for meaning and purpose reveals how exaggerated and artificial this pursuit often is, and it is precisely through this exaggeration that our minds open to what is fundamental. Our thoughts and emotions are free: disengaged from time and space, our memories become a vehicle for us to suddenly disappear into the past or dare an audacious leap into the future. Every moment is finite and infinite at the same time.

The word *home* is found in many of the work titles: "Home Storage," "Homesick Box," "Home-Made Utopia". The very title of the catalogue, Homeland - in regard to the recollection of one's own inner world of emotions - could be taken to mean that the true home is within us: my home is where my heart is.